

Chemie vermeiden online

Wer sich über Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz informieren möchte, dem steht im Internet seit Kurzem auch für den Bereich Gartenbau ein kostenloser Service zur Verfügung. Unter <http://alps.jki.bund.de> findet sich eine Online-Datenbank, mit deren Hilfe Gärtner, Landwirte oder Berater auch andere Interessierte gezielt nach alternativen Pflanzenschutzmaßnahmen suchen können.

Ein Team aus Wissenschaftlern und Informatikern des Julius-Kühn-Institutes, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI), hat die Datenbank „ALPS-JKI“ erarbeitet. Die Datenbank wird ständig von Fachwissenschaftlern aktualisiert: Seit Ende 2008 steht registrierten Fachwissenschaftlern deutscher Agrarforschungseinrichtungen eine Online-Eingabemaske zur Verfügung, um Aktuelles noch schneller anzubieten.

Einfache Handhabung

Seit 2007 bietet die Datenbank



Mit der Datenbank ALPS-JKI lässt sich gezielt nach einzelnen biologischen Bekämpfungsmaßnahmen suchen.

auch verstärkt Informationen zu gärtnerischen Kulturen. Es werden sowohl praktisch bewährte Methoden berücksichtigt als auch solche, die sich noch in der Erprobung befinden. Bei der Erarbeitung der Datenbank wurden die zukünftigen Nutzer miteinbezogen. Sie konnten die Ansätze bewerten und Kriterien formulieren. Den Nutzern bietet ALPS-JKI Online schnell aufzurufende,

übersichtlich und klar geführte Informationen. Sie erkennen auf einen Blick, ob sie alternativ vorgehen können oder chemisch behandeln müssen. Forschungseinrichtungen können in der Datenbank ihre Ergebnisse präsentieren und gegebenenfalls Kontakt zu Fachkollegen oder potenziellen Anwendern aufnehmen. Auf Dopplungen und damit Angebote, die bereits im Internet sind, wie

beispielsweise Diagnosehilfen, wurde verzichtet.

Besonders interessant sind die Möglichkeiten der „Freitextsuche“. Bei phantasievoller Ableitung von Querabfragen lassen sich hier beispielsweise Informationen zum Verbreitungsmodus von Schaderregern oder zu besonderen Befallslagen und ihre Relevanz für bestimmte Schaderregergruppen erhalten. Auch Auflistungen lassen sich so erstellen. Forschungslücken lassen sich durch Querabfragen unter Nutzung des Zugangsmodus 1 „Kultur-Schaderreger-Maßnahme“ aufzeigen.

Petra Seidel und
Silke Dachbrodt-Saaydeh, JKI

Europaweit

Die guten Erfahrungen mit ALPS-JKI wurden auf europäischer Ebene aufgegriffen und werden dort in der Datenbank „Endure-ALPS“ europaweit ab 2010 auf Englisch angeboten.

Biologische Dienstleistung

Ein kleines Berliner Unternehmen mit dem Namen „Biologischer Pflanzenschutz GbR“ hat sich auf Dienstleistungen rund um den biologischen Pflanzenschutz spezialisiert. „Wir sind bereits in vielen Einkaufszentren, Schauwärdhäusern, Foyers und Büros in Berlin und Brandenburg tätig – überall dort, wo die Auftraggeber keine Chemie wünschen“, fassen die Unternehmensinhaber, Dr. Kristina Hasselmann und Christoph von Canstein, ihr Aufgabengebiet zusammen.

Die Firma Biologischer Pflanzenschutz besteht seit fünf Jahren. „Wir freuen uns, dass der Einsatz von Nützlingen zu-

nehmend attraktiver wird.“ In vielen der von der GbR betreuten Objekte sei zuvor der Einsatz von chemischen Mitteln gescheitert. Nicht selten hatten sich die Schädlinge explosionsartig vermehrt, weil sie gegen die wenigen, in der Innenraumbegrünung verfügbaren Mittel resistent geworden waren. „Nützlinge sind auch bei niedriger Luftfeuchtigkeit – beispielsweise in Büros – effektiv – Ihr Einsatz funktioniert auch bei einer Luftfeuchtigkeit von nur 30 Prozent.“ Selbst in Objekten mit mediterraner Begrünung, also mit im Winter wesentlich niedrigeren Temperaturen, seien die Nützlinge erfolgreich. Ein Bei-



Das Unternehmen geht mit der Lupe auf Schädlingssuche.

Werkfoto

spiel hierfür ist das neu entstandene Umweltbundesamt in Dessau mit rund 800 Quadrat-

metern Fläche, in dem das Unternehmen bereits erfolgreich mit Nützlingen arbeitet. (kla)

Weniger Pflanzenschutzprobleme dank Mulchfolie



Deutlich weniger Unkraut, gesündere Pflanzen: Biologisch abbaubare Mulchfolie (links) im Vergleich zu unbedecktem Boden (rechts).

Fotos: Heller

Das Verwenden von Mulchfolien kann Pflanzenschutzmaßnahmen einsparen. Dies macht eine Befragung der der Forschungsgemeinschaft Biologisch Abbaubare Werkstoffe (FBAW) und der Forschungsanstalt für Gartenbau Weihenstephan (FGW) deutlich.

Bei dem Evaluierungsversuch anhand einer Fragebogenaktion ging es darum, die praktischen Erfahrungen von 54 Praxisbetrieben mit einer biologisch abbaubaren Mulchfolie zu sammeln. Dabei wurde bei der Be-

wertung der Mulchfolieneffekte auch die Thematik Pflanzenschutz abgefragt. Im Vergleich zur Kultur ohne Mulchfolie schnitt die verwendete biologisch abbaubare Mulchfolie stets besser ab. Deutliche Vorteile ergeben sich für die Gärtner durch die unkrautunterdrückende Wirkung aufgrund der Abdeckung der Bodenoberfläche. Aufwand und Kosten für die mechanische, chemische oder manuelle Unkrautbekämpfung lassen sich dadurch einsparen. Ein weiterer, insbesondere von Salat-

anbauern sehr geschätzter Effekt, ist die Verbesserung der äußeren Qualität des Ernteguts. Die Abdeckung der Bodenoberfläche verhindert bei (starken) Niederschlägen eine Verschmutzung der Salatunterseite durch aufspritzendes Wasser, das Erdbestandteile mitführt, und beugt einer möglichen Infektion mit bodenbürtigen Schad- oder Krankheitserregern vor. Nach Einschätzung der Teilnehmer verbessert die Abdeckung der Bodenoberfläche daher auch die Gesundheit der Kulturpflanze

beziehungsweise führt zu geringerem Pilz- und Bakteriosenbefall. Für beide Fälle gilt, dass sich sowohl Putzaufwand und Putzverlust als auch die Ausfallquote verringern ließen.

Insgesamt fanden sich zwischen PE-Mulchfolien und biologisch abbaubaren Mulchfolien aus pflanzenbaulicher- wie pflanzenschutztechnischer Sicht nur geringe Unterschiede.

(Bastian Heller, FBAW

Forschungsgemeinschaft Biologisch Abbaubare Werkstoffe, Hannover)

Anzeige

Anzeigenmix
Breite: 186
Höhe: 100